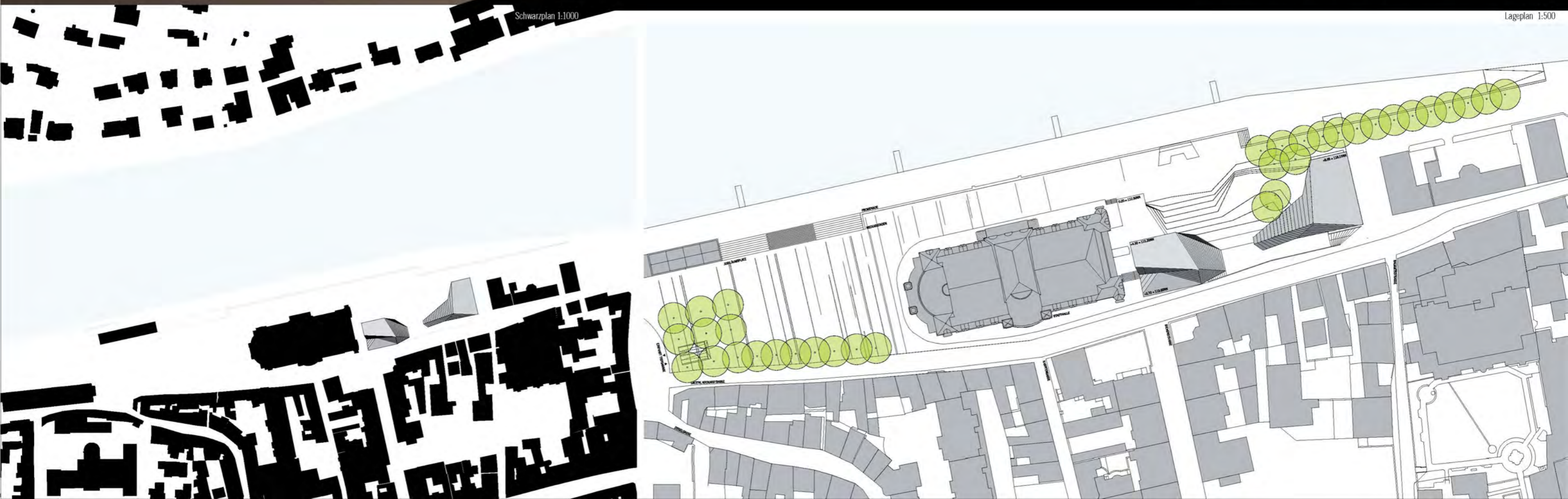


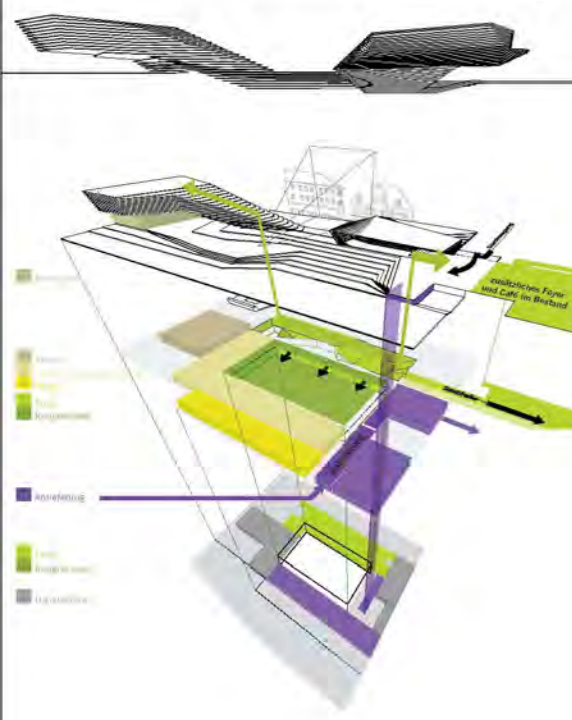
Leitidee
 In Reaktion auf visuelle und thematisch funktionelle Bezüge der angrenzenden Altstadt zum Wasser, wird das Hauptvolumen der neuen Kongresshalle abgesenkt, um den bestehenden städtischen Kommunikations- und Bewegungsfuß dieser Stadtzone auch künftig zu gewährleisten. In konstanter Schichtung entwickelt westlich des bestehenden Stadtsaals die Eingangszone aus dem Erdreich heraus, in klarer gestalterischer Formulierung als öffentlicher Zugangsbereich definiert. In ihrer Gesamtheit und Komposition modellieren die Gebäudeschichten eine ulmerne Landschaft, auf deren Oberfläche Freiräume von hoher Aufenthaltsqualität und Nutzungsvielfalt entstehen: Parklandschaft, Freizeitanlagen und Freiräume von Restaurant und Café fügen sich zu einer weitläufigen Stadterasse zusammen, deren planerische Gestalt sich in behutsamer Zurückhaltung mit dem umliegenden Altstadtbereich und der Uferzone verzahnt. In Entsprechung auf Funktion und räumlichen Erfordernissen entsteht ein vielfältig bespielbarer Veranstaltungsort von hoher Nutzungsqualität, ausgestattet mit weitläufigen Flächen unter freiem Himmel, Orte zum Entspannen, Flanieren, Orte der Inspiration. Diese architektonische Geste unterstreicht in Ergänzung zur in Planung befindlichen Umgestaltung des Jubiläumsparkes und durch beidseitige, niedrige Gebäudehöhen den Sättelcharakter der anknüpfenden historischen Halle und belebt ihr Umfeld zugleich mit charakteristischer Vielfalt und Lebendigkeit des Heidelberger Stadtkerns. Durch eine allgemeine Nutzung des attraktiven Bauspatzes wird die stark saisonabhängige Besucherfrequenz des herkömmlichen Kongressbetriebes auf eine zeitlich unabhängige, konstante Besiedlung des Montpellierplatzes nivelliert. In funktionaler Hinsicht bildet der architektonische Eingriff den „Missing Link“, jene sinnstiftende Symbiose zwischen öffentlichen und halböffentlichen Funktionszonen mit deren Umgebung, welche die historische Stadtraum in eine neue Ära geleiten soll. Im Sinne des übergeordneten Heidelberger Entwicklungsbildes „Stadt an den Fluss“ wird ein Ort von klarer Identifikation und Unverwechselbarkeit generiert, der die Stadt als konkurrenzfähigen Kongressstandort auf identitätsstiftende Weise deutlich positioniert.

Die Neue Stadthalle
 Die äußere Gestalt der parkartigen, landschaftlichen Faltung findet im Gebäudeinneren funktionale Entsprechung. In klarer gestalterischer Formulierung führt der Eingang des neuen Kongresszentrums auf die zentral positionierte Empfangsebene. Von hier aus erschließt sich ein Verbindungstrakt zum bestehenden Stadtsaal, das Foyer selbst bildet auch den Zugang zum höher gelegenen, angrenzenden Restaurant und zu den Terrassendecks. Eingangstreppe führen als zentrale Erschließungswege zu weiteren Nutzungsbereichen. Einbauebenen in das Kernstück des Neubaus, dem abgesenkten Kongress- und Veranstaltungssaal im Untergeschoss mit vorgelagertem Foyer und das Aufsteigen in die Restaurant- und Seminarerebene folgen der architektonischen Gestaltung des Baukörpers und machen die topographische Modellierung erlebbar. Mobile Wände im Untergeschoss dienen den komplexen Zusammenhängen einzelner Funktionsbereiche und erlauben die Segmentierung des Hallenvolumens in drei individuelle Einheiten, deren Nutzungsmöglichkeiten weit über den vorgesehenen Kongressbetrieb hinaus gehen. Service- und Technikräume befinden sich in räumlichem Anschluss an den Kongressaal und versorgen von hier aus sämtliche Gebäudeteile. Um zusätzliche Nutzungs- und Ausstellungsfläche zu gewinnen, wird das bestehende Restaurant vom Altbestand in den ostseitigen Teil des Neubaus verlagert. Die angeschlossene Terrasse erstreckt sich über der sanften Geländeneigung zum Neckar hin. Räumliche Konzipierung wie auch technische und bauliche Ausstattung folgen dem Grundsatz höchsten Komforts bei gleichzeitiger Multifunktionalität aller verfügbaren Flächen.

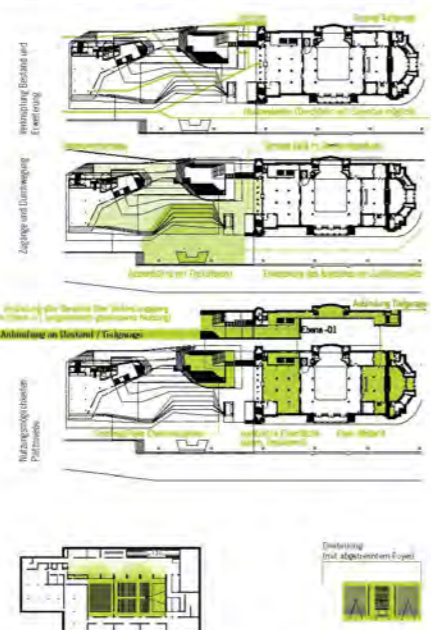


Schwarzplan 1:1000

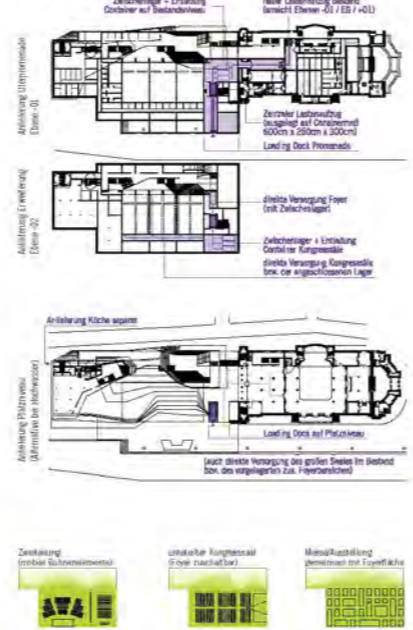
Lageplan 1:500



Anbindung/Nutzungsmöglichkeiten Bestand und Erweiterung



Anlieferung Erweiterung und Bestand



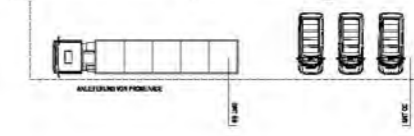
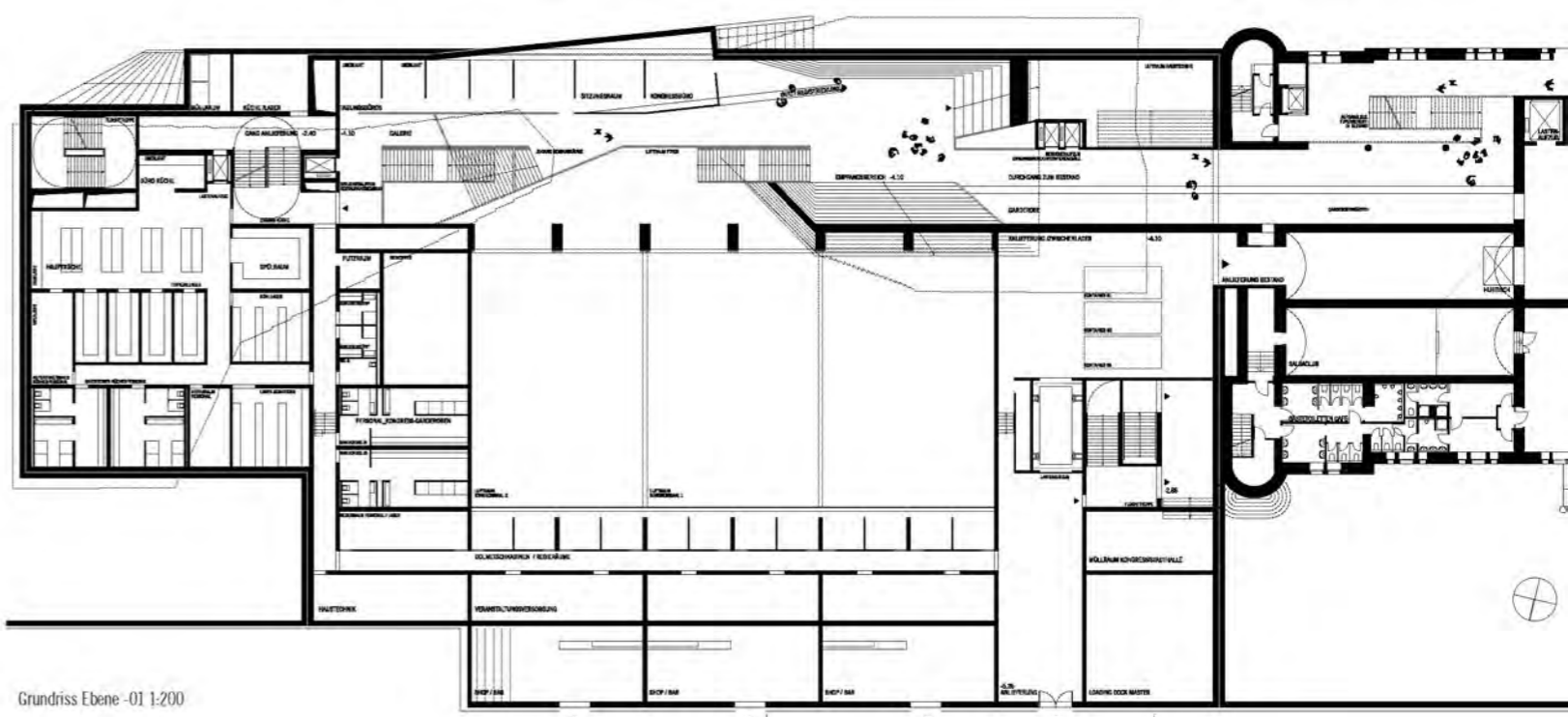
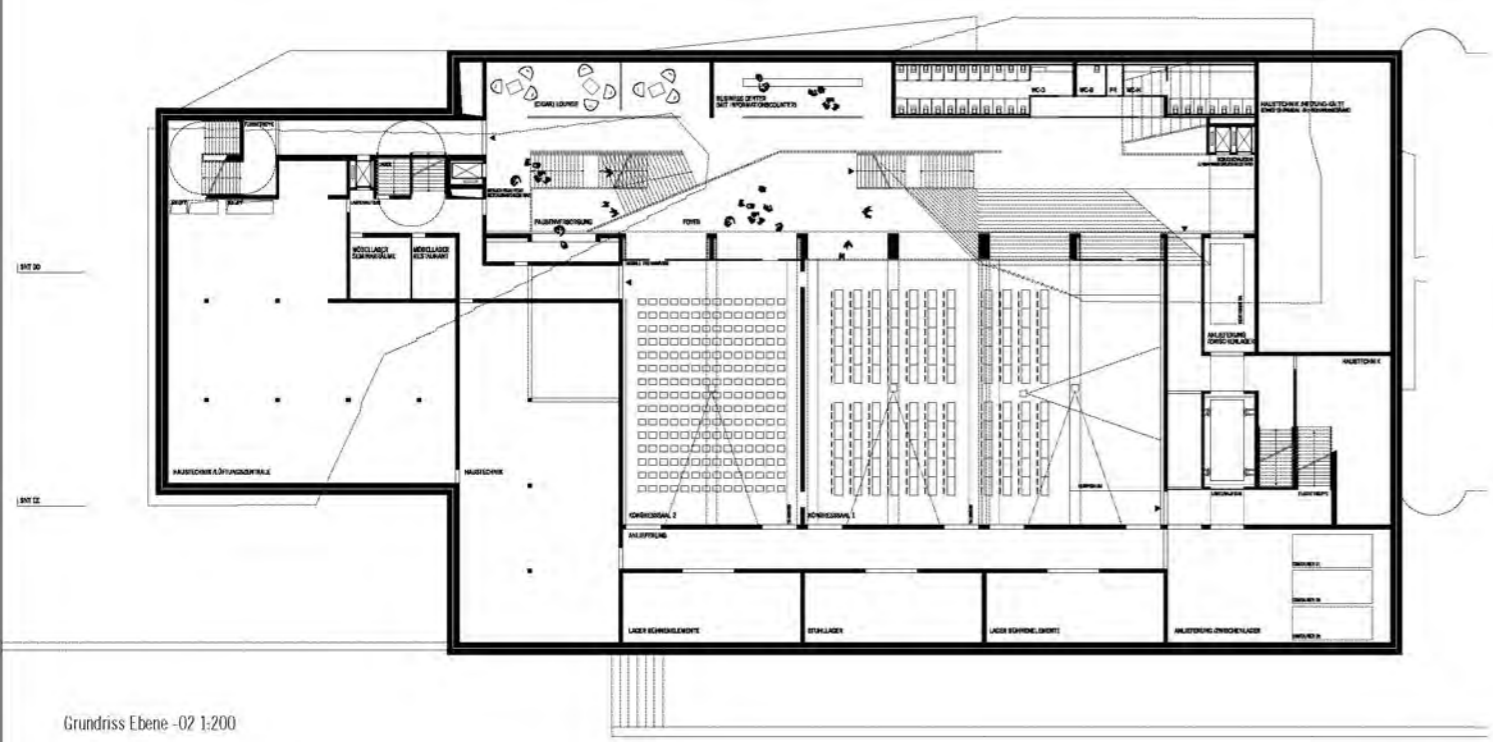
Nutzungsmöglichkeiten Kongresssäle Ebene -02

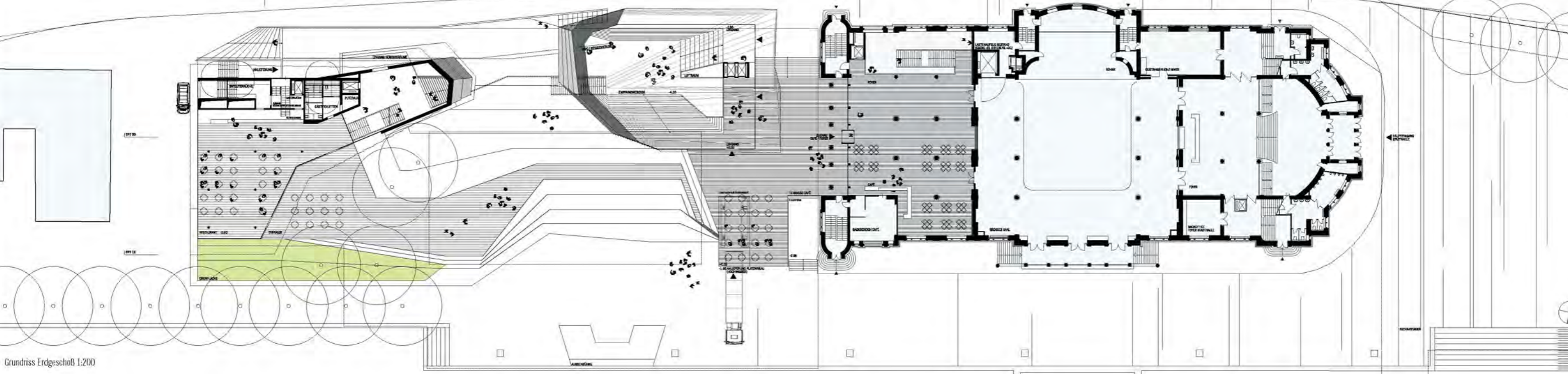
Weg und Verbindungen:
 In konsequenter Linearität und schlüssiger Abfolge werden Besucher durch die klaren, reduzierten Räume der neuen Halle geleitet. Horizontale und vertikale Durchdringungen bilden ein funktionsorientiertes Wegenetz und klagen der gestaffelten Gebäude-topographie. In besonderer Abfolge wird das Gebäude von Wegen und Luftströmen umspült. Die Verbindung der Zonen folgt einer funktionsorientierten Abfolge: Auf Eingangs-niveau quert ein Erschließungstrakt den Altbestand und verbindet die neuen Nutzräume mit den Bestandsräumen und der Tiefgarage. Die bauliche Positionierung dieses Bereiches über die strukturschleier Überwindung dieser Distanz und ermöglicht nach Bedarf eine gemeinsame oder individuelle Nutzung von Alt und Neu. In ab-wechslungsreicher Sequenz verschmelzen Erschließungsflächen mit Nutzungsfunktionen unterschiedlicher Bestimmung. Das dem Kongressaal vorgelagerte Foyer wird zur Ausstellungshöhe, der Eingangsbereich verbindet sich mit der Flanzone als halb-öffentlicher Weg zum Restaurant. Zentral gelegen und funktionsorientierte Versorgungswegen und die flussartige Zugangs mit angeschlossener Lastenaufzug gestalten eine unkomplizierte und rasche Anlieferung. Altbestand und Neubau werden von hier aus bedient. So werden die Wege zum Nervensystem des Gesamten, indem sie Besucherströme filtern und leiten, Nutzungs-räume verzögern und schlüssig positionierte Servicezonen gleichzeitig zurückhaltend verbergen.

Baukörper und Materialität
 Wölben, Terrassieren, Vertiefen, Anheben, Trichtern, Wachsen, Fließen, kanteln, Überagen bilden treffende Assoziationen, um die Idee von „Infiltration durch Andersartigkeit“ des Neubaus auf adäquate Weise in eine räumliche Konfiguration zu übersetzen. Grundflächen, Promenadendecks und Landschaftselemente lösen wechselseitige Fassaden, Oberflächen und Gebäudefläche. Das Kongresszentrum entwickelt stetig ansteigend aus der Erde heraus und schließt in zurückhaltender Höhenentwicklung an die Altbaubühnen an. Der akzentuierte Eingangsbereich als Sog in das Gebäudeinnere erzeugt eine spannungsvolle Schnitt-stelle zwischen Neubau und historischer Struktur. Die reduzierte Bauhöhe der Gesamtheit suggeriert die konzeptuelle Leitlinie eines respektvollen Anschlusses an das bestehende Kongresshaus und der Schaffung eines hierarchischen, ausgewogenen Gegenparts zum neugebauten Sublimplatz. Zurückhaltung in Material- und Farbwahl verleiht dem Bau subtile, qualitätsvolle Maß-stäblichkeit, kunststeinpaneele im Außenbereich gliedern Fassadenteile, die die modulierte Landschaft überragen. Holz wird als dominierendes Material der Innenausstattung gewählt.



Blick vom Philosophenweg

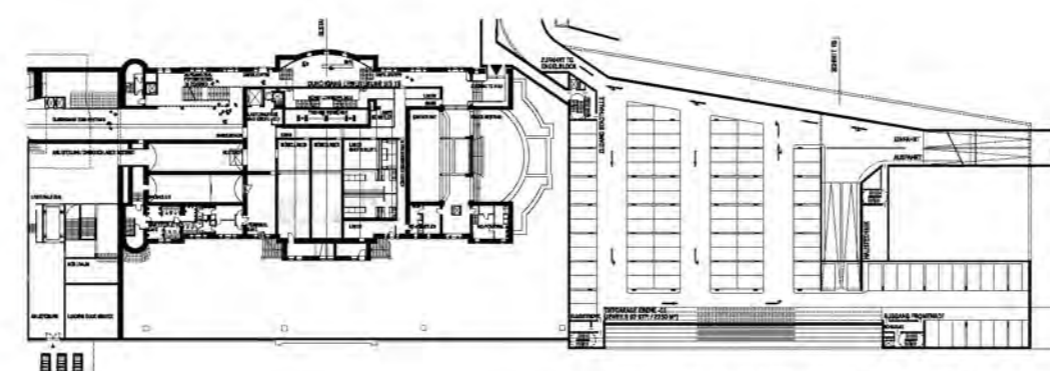




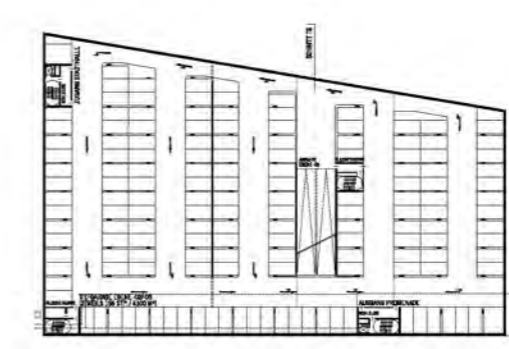
Grundriss Erdgeschoß 1:200



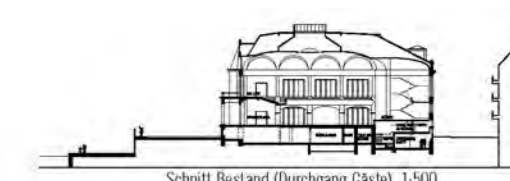
Blick in die Kongresssäle



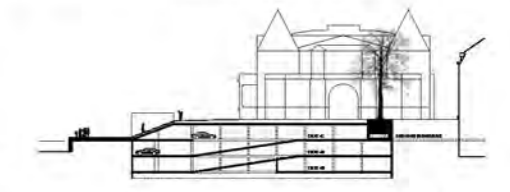
Grundriss Ebene -01 1:500 Tiefgarage und Anbindung Bestand



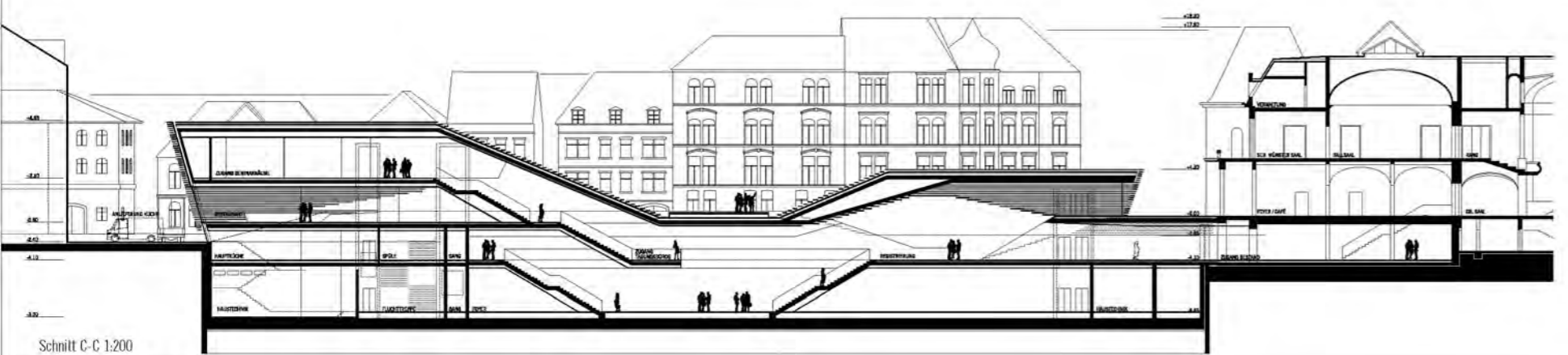
Grundriss Ebene -02 / -03 1:500 Tiefgarage



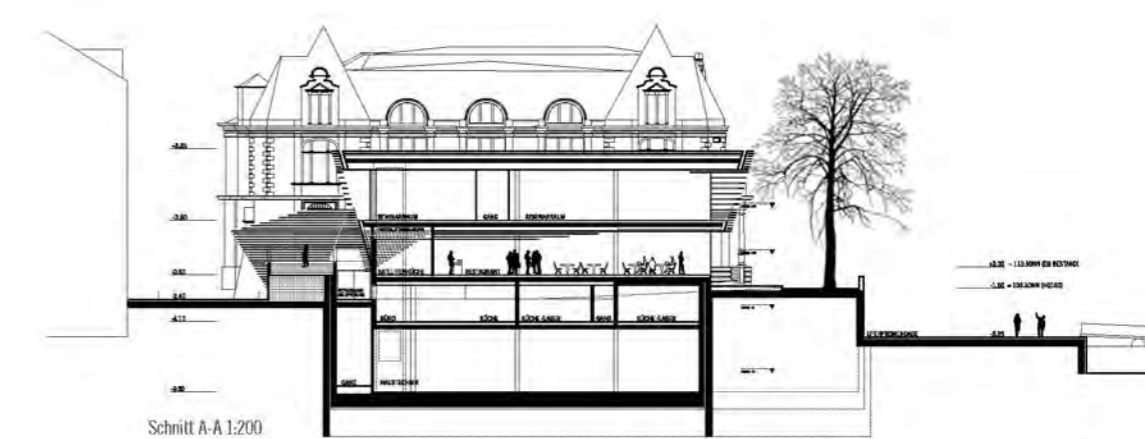
Schnitt Bestand (Durchgang Gäste) 1:500



Schnitt Tiefgarage 1:500



Schnitt C-C 1:200



Schnitt A-A 1:200

Blatt 4

